



Die roten Punkte kennzeichnen die Gebiete mit Munitionsaltlasten in der Ostsee

MUNITION, MINEN UND CHEMISCHE KAMPFSTOFFE

Kommt endlich die Bergung?

Bundesumweltministerin Steffi Lemke will auf dem Meeresgrund von Nord- und Ostsee liegende Weltkriegsmunition rasch heben lassen. Die Grünen-Politikerin sagte im Dezember: „Wir wissen, dass durch die Zerfallsprozesse der Munition schon jetzt Giftstoffe freigesetzt werden“, das Problem sei viel zu lange vernachlässigt worden. Jetzt müsse „so schnell wie möglich“ gehandelt werden. Lemke hat nach eigenen Angaben darüber auch bereits mit Verteidigungsministerin Christine Lambrecht (SPD) gesprochen. Sie habe den Eindruck, dass Lambrecht bereit sei, „mit Ressourcen der Bundeswehr bei diesem Problem zu helfen“.

Wie keine anderen Meere sind Nord- und Ostsee durch gefährlichen Kriegsmüll belastet. Vermunungen, Seegefechte und Schiffswracks gehören zu den Quellen, aber nichts trägt soviel bei wie die Verklappungen nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg. Der Bund/Küstenländer-Expertenkreis „Munition im Meer“ schätzte, dass mindestens 1,3 Mio. Tonnen konventionelle Munition und 90 Tonnen Chemiewaffen in der Nordsee lägen sowie rund 300.000 Tonnen konventionelle Munition und 5.000 Tonnen Chemiewaffen in der Ostsee. Und das nur in den deutschen Teilen beider Meere.

Warnungen vor der „tickenden Zeitbombe“ am Meeresgrund gibt es seit Jahrzehnten, aber die politisch Verantwortlichen unternahmen kaum etwas. Erst die Verwandlung von Nord- und Ostsee in maritime Industriegebiete hat daran etwas geändert. Die Funde beim Bau von Offshore-Installationen aller Art erzeugen Handlungsdruck und lassen das Geschäft der Offshore-Kampfmittelräumdienste aufblühen. Erst seit 2019 entwickelte sich ein breiter Konsens der Umweltminister von Bund und Ländern und auch im Bundestag, die Altlasten naturverträglich zu beseitigen.

Ob die Deutsche Marine viel zur Lösung beitragen kann, wie es die Umweltministerin hofft, sei indessen dahingestellt. Zumindest wird das Militär noch Hausaufgaben machen müssen, um ein Debakel wie im August 2019 zu vermeiden. Während eines Manövers im Fehmarn-

belt sprengte die Marine 42 Seeminen in Absprache mit der WSV. Im Meeresschutzgebiet „Fehmarnbelt“ wurden die gesetzlichen Bestimmungen zum Naturschutz ignoriert, und es unterblieben alle Schutzmaßnahmen. 39 Detonation von jeweils etwa 300 Kilogramm Sprengstoff rissen Krater in Riffe und wegen des fehlenden technischen Schallschutzes starben wenigstens acht Schweinswale, weitere wurden verletzt. Noch in 20 Kilometer Entfernung war der Schalldruck unzulässig hoch. Die sichere Beseitigung der Altlasten geht nicht im Hausrück-Verfahren, sondern erfordert sorgfältige Planung.

Gefahr für Schifffahrt, Industrie und Umwelt geht nicht nur von funktionsfähig gebliebenen Waffen aus. Dauerhaft bedeutender ist eine schleichende Wirkung. Sowohl chemische Kampfstoffe (CWA) als auch konventionelle Munition haben ein großes Vergiftungspotential. Die Metallhüllen zerfallen. Aus immer mehr Bomben, Minen und Granaten treten Schadstoffe in die Meeresumwelt aus. Sie sind giftig, krebserzeugend und erbgutverändernd. Außer ihnen werden auch Schwermetalle, besonders Quecksilber, freigesetzt.

Muscheln, die an der Kolberger Heide an freiliegenden Sprengstoffbrocken und nahe Minen ausgesetzt wurden, wiesen TNT und Abbauprodukte auf. Die Muscheln aus der Nähe der Minen wären noch essbar gewesen, die anderen aber nicht mehr für den Verzehr geeignet. In einer anderen Studie wurden bei einem Viertel belasteter Plattfische Lebertumore festgestellt. Im September 2021 fand die „Kiel Munition Clearance Week“ statt. Sie führte Experten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Umweltschutz und Marine zusammen. Die Tagung machte erschreckend deutlich, dass ein weiteres ökologisches Desaster droht. Bestenfalls um 2100 könnten die Ozeane frei von Altlasten sein. Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) kommentierte als Schirmherr der Veranstaltung den Stand der Dinge mit dem Satz: „Die systematische Beseitigung von Munition im Meer ist eine riesige Langzeitaufgabe. Aber jeder Marathon beginnt mit einem ersten Schritt.“

Fotos: Deutsche Bahn AG; Jana Ulrich, Martin Claussen / pixello.de

WORKSHOP

Weltumsegler-Workshops im März

Auch für das Frühjahr 2022 plant das Piraterie-Präventionszentrum (PPZ) der Bundespolizei See in Neustadt in Holstein wieder einen Workshop unter dem Motto „Sicher ankommen“.

Die Zielrichtung des Workshops ist die Vorbereitung von Präventionsmaßnahmen für eine Weltumsegelung bzw. die Sensibilisierung von Weltumseglern in Bezug auf mögliche Gefahren während einer Weltumsegelung sowie die damit verbundenen psychologischen Belastungen. Hierbei wird umfassend die maritime Kriminalität auf See im Bereich der Sportschifffahrt behandelt. Während des Workshops werden Verhaltensregeln zur Gefahrenabwehr in gefährdeten Seegebieten sowie Hinweise für die Erstellung von Gefahrenplänen vermittelt. Tipps für die Anwendungen technischer Präventionsmaßnahmen stehen ebenfalls auf dem Programm.

UPDATE

Klappbrücke Lindaunis

Nachdem die Deutsche Bahn bekannt gegeben hatte, dass die Klappbrücke im Rahmen der Bauarbeiten bis zum 15. Mai 2022 für den Schiffsverkehr gesperrt bleiben sollte, hat sich das Unternehmen jetzt etwas flexibler gezeigt. Wenn die Ursache der erneut aufgetretenen Setzungen am nördlichen Unterbau der Brücke festgestellt und behoben ist, will die Deutsche Bahn ab (vermutlich) 2. Januar 2022 die Brücke zwei Mal die Woche für den Schiffsverkehr öffnen. Geplant sind die Öffnungen der Brücke jeweils am Montag, um 10.45 Uhr, und am Freitag, um 14.45 Uhr.



Die Klappbrücke Lindaunis soll nun doch öffnen

SEMINARE

KYCD-Workshop „Segeln im Gezeitenstrom“

Nach der erfolgreichen „Kiellegung“ im November 2021 bietet der Club am 05. und 06. Februar 2022 einen weiteren virtuellen Kurs zum Segeln in Tidengewässern an. An den zwei Tagen wird in mehreren thematischen Blöcken ein Einblick in die vielfältigen Einflüsse von Ebbe und Flut vermittelt.



Hier hat alles gepasst: Trockenfallen im Wattenmeer

Das Wattenmeer, die englische Südküste, die Kanalinseln oder die Bretagne, Flüsse wie Elbe und Weser – jedes dieser Reviere wartet mit eigenen Tidenerscheinungen auf. Die Teilnehmer erwerben das Wissen, um entspannt mit größerem Vergnügen im Gezeitenstrom unterwegs zu sein. Selbst Seegebiete mit extremen Gezeiten wie die Kanalinseln sind gut zu besegeln, wenn man weiß, worauf zu achten ist.

Die Teilnehmer lernen die jeweiligen Anforderungen in den unterschiedlichen Tidenrevieren kennen und lernen, die spezifischen Risiken bestimmter Reviere zu beurteilen. Ziel ist es, unterscheiden zu können, wo man sich in Tidenrevieren wann mit einer Yacht gestrost aufhalten kann und an welchen Orten sich eine Yacht zu bestimmten Zeiten besser nicht befindet. Ergänzend dazu wird u.a. die geschickte Nutzung der Tiden behandelt, die grundsätzliche Zeitplanung bei Törns in Tidengewässern beleuchtet und sich mit der, für das Verständnis der Gezeiten, erforderlichen Theorie beschäftigt (tatsächliche Ausbreitung der Gezeiten, astronomische Kräfte, usw.).

Als technische Voraussetzungen benötigen die Teilnehmer lediglich einen PC oder Laptop mit Kamera und Mikrofon sowie einen Internetzugang. Weitere Informationen und das Anmeldeformular stehen auf den Internetseiten des KYCD (www.kycd.de) in der Rubrik „Lehrgänge“ bereit.

Werden Sie Mitglied: Einen Mitgliedsantrag finden Sie unter www.kycd.de

Auszüge aus dem Leistungskatalog des KYCD: Club-Magazin viermal im Jahr mit nautischen Informationen, aktuellen Nachrichten und Clubinformationen; Infoschriften und Broschüren zu nautischen Themen, Seminarreisen, Praxistrainings und Lehrgänge, Törn- und Revierberatung.

Besuchen Sie uns im Internet: www.kycd.de
Hier finden Sie zahlreiche Informationen: aktuelle Club-Nachrichten, News aus der Branche, Downloads der KYCD-Broschüren und Druckschriften; Seminarübersicht mit Terminen und Anmeldeformularen.

Kreuzer Yacht Club Deutschland e. V.,
Neumühlen 21, 22763 Hamburg,
Tel. 040- 741 341 00, E-Mail: info@kycd.de,
Internet: www.kycd.de
Die Geschäftsstelle ist für den Publikumsverkehr geschlossen. Von Montag bis Donnerstag ist sie telefonisch von 10.00 bis 13.00 Uhr zu erreichen.